

Wie sollen Beistände mit Geld von ihren Mündeln umgehen?

Seit über 2 Jahren bin ich Beistand von einer dementen Person mit einem Vermögen von mehreren Hunderttausend Franken. Aktien schienen mir zu hoch bewertet und mündelsichere Obligationen brachten keine Rendite. So liess ich das ganze Geld auf dem Sparkonto bei einer Raiffeisenbank.

Bei der jährlichen Ueberprüfung der KESB (Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde) der Anlagen musste ich erstaunt zur Kenntnis nehmen, dass Raiffeisen nicht als 1. Qualität gilt und ich bis auf die CHF 100'000.-- Einlegerschutz alles auf die BLKB zu übertragen habe. Dieser Auflage folgte ich – soweit so gut.

In diesen Tagen erfuhr ich aber von einer Anlagewunderwaffe für Mündel: Gemischte Anlagefonds! Obwohl Obligationen kaum mehr rentieren, empfahl eine Bank meiner Beistandskollegin einen Anlagefonds mit 75 % Obligationenanteil. Die jährlichen Fondsgebühren von über 1 %, die Depotgebühren sowie die Kaufgebühren belasten soviel, dass von den Zinsen kaum etwas übrig bleibt – im schlimmsten Fall das Mündel sogar drauf legt.

Das schien mir nicht gerade die beste Lösung und fragte bei der KESB nach, da meiner Meinung nach diese Stelle auch für das finanzielle Wohl von Mündel verantwortlich ist. Sind solche Fonds zugelassen und falls ja, weiss die KESB, dass diese Fonds viel zu teuer sind?

Mehrere Kontaktversuche später – ich erhielt keine Antwort auf meine Fragen, erfuhr ich, dass die Behörde genügend Erfahrung im Umgang mit Geldanlagen besitzt und im Bedarfsfall auf neutrale Spezialisten zurückgreifen kann. Wer diese Spezialisten sind und ob ich mit einem sprechen kann – wurde nicht beantwortet.

Ich lasse das Geld weiterhin auf dem Sparkonto. Von Anlagefonds lasse ich die Hände, da verdienen andere Hände zu viel Geld damit.

Uebrigens: Diese Anlagefonds werden nicht nur Mündeln und Beiständen verkauft – sondern auch „ganz normalen“ Anlegern...